indischen Feldzügen als praktisch erprobt. Aber das System, das dort so gut arbeitete, scheint in Südafrika zu versagen. Jedenfalls hat alles dies Aendern und Umstoßen die Hauptschuld an der bisherigen Verzögerung getragen. Vielleicht begegnet Lord Roberts eines Tages derselben Kritik, welche er so schonungslos auf Andere abgewandt."

Ein Lob der Boerenstrategie.

„Der Boer ist vielleicht einer der fortschrittlichsten Soldaten moderner Zeiten", schreibt heute das leitende Organ der britischen Land- und Seetruppen, die „Army and Navy Gazette". Sie sagt:

„Die letzten Operationen im Freistaate versprechen uns keine baldige Beendigung des Krieges. Es ist dem Feinde gelungen, sich mit seiner gewohnten Klugheit aus einer schwierigen Lage zu befreien und mit seinem schweren Geschütz, seiner Bagage und seinem Transport unbehindert zurückzuziehen. Wir reden mit verächtlicher Schwatzhaftigkeit über die Arten der südafrikanischen Kriegsführung, aber sind wir uns denn darüber klar, daß das Geheimniß des Erfolges der Boeren in ihrer Uebereinstimmung mit den fundamentalen Grundsätzen der Kriegsführung liegt, wie diese von allem Anfang an geübt worden? Unterstellen, daß der Boer so unprogressiv ist, im militärischen Sinne des Wortes, wie er es im socialen und intellectuellen ist, heißt ihn unter einem falschen Gesichtspunct betrachten. Er ist vielleicht der fortschrittlichste Soldat moderner Zeiten, er kämpfte gegen Dingaan und Oberst Smith auf eine Art, mit den Eingeborenen des Transvaal auf eine andere, und wieder anders gegen die Briten bei Majuba. Kurz, er gehorcht dem gesündesten aller militärischen Grundsätze, indem er seine Methoden dem Feinde und den Umständen anpaßt."

Deutsches Reich.

✦ **Berlin**, 8. April. (Die Straßburger Facultätsfrage und die Jesuiten.) Die „Köln. Volksztg." theilt uns gegenüber an der Spitze ihrer Nr. 419 vom 6. Mai mit, daß sie dem mehrfach erwähnten Artikel des Jesuitenpaters von Hammerstein (in den „Stimmen aus Maria Laach") in ihrer literarischen Beilage vom 4. April widersprochen habe. Da die „Köln. Volksztg." einen weiteren Artikel, in dem sie für die Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät an der Straßburger Hochschule etwa eingetreten wäre, nicht namhaft macht, so hat sie anscheinend nach der Veröffentlichung des Hammerstein'schen Artikels nur ein einziges Mal für die Errichtung einer katholisch-theologischen Facultät das Wort ergriffen. Hätte die „Köln. Volksztg." ihren Widerspruch gegen den Jesuitenpater von Hammerstein an derselben in die Augen fallenden Stelle veröffentlicht, an der sie uns gegenüber gestern sich äußerte, und nicht in der Beilage, so würden wir jenem Artikel schwerlich übersehen haben. In Bezug auf die Rolle, welche die Jesuiten in der Facultätsangelegenheit gespielt haben, ist der Widerspruch der „Köln. Volksztg." gegen den Jesuiten von Hammerstein keineswegs von erheblicher Bedeutung! Viel bezeichnender ist in dieser Hinsicht die Thatsache, daß das rheinische Centrumsblatt mit keiner Silbe die von uns schon erwähnten Angaben der „Germania" berücksichtigt, nach der die „maßgebenden Kreise der deutschen Jesuitenprovinz" gegen die Errichtung der Facultät nichts eingewendet und „namhafte Jesuiten" den Standpunct von Hammerstein's gemißbilligt hätten. Durch die Ignorirung dieser Angaben hat die „Köln. Volksztg." die Werthlosigkeit derselben auf das Deutlichste gekennzeichnet.

C. H. **Berlin**, 8. Mai. (Socialdemokratische Frauenbewegung.) Vor dem socialdemokratischen Parteitag soll bekanntlich in Mainz eine socialdemokratische Frauenconferenz stattfinden. Die Genossinnen Zetkin, Ihrer, Wenzels, Rosa Luxemburg 2c. haben mehr und mehr die sie beunruhigende Wahrnehmung machen müssen, daß es mit der socialdemokratischen Frauenbewegung rückwärts geht. Gewerkschaftlich organisirte Frauenvereinigungen sind wieder verschwunden und die noch bestehenden, die nur einem winzigen Procentsatz der in dem betreffenden Erwerbszweige thätigen Frauen umfassen, kristen nur kümmerlich ihr Dasein; in keinem einzigen dieser Zweige sind die gewerblich thätigen Frauen auch in einer nur nennenswerthen Anzahl „organisirt". Die Führerinnen sind nun auf den Gedanken gekommen, überall weibliche Vertrauenspersonen einzusetzen, die sich nach einem festen Plane bemühen sollen, einen einheitlichen Zug in die socialdemokratische Frauenbewegung zu bringen. In Mainz will man sich über diese neue Art der Propaganda klar werden und dann mit Anträgen an den socialdemokratischen Parteitag herantreten. Da aber die Genossen Auer, Liebknecht, v. Vollmar u. s. w. auf die Leistungen der Genossinnen wenig Vertrauen setzen, so werden die Letzteren, wenn sie von dem socialdemokratischen Parteitage Geld zur Unterstützung ihrer neuen Agitation verlangen, vergebens bitten. Es giebt zahllose bekannte Genossen, die ihren Frauen den Besuch von Frauenversammlungen nicht gestatten und sich am Biertisch über den „Quatsch", der dort geredet werde, lustig machen, und es giebt zahlreiche socialdemokratische Frauen, die schlechterdings nicht zu bewegen sind, sich das „Geschwafel" der Führerinnen anzuhören. Daran haben die letzten 10 Jahre nicht das Geringste geändert und so wird die Mainzer Conferenz voraussichtlich auch nichts daran ändern.

* **Berlin**, 8. Mai. (Streikposten.) Ueber die Frage: Wann ist das Streikpostenstehen als grober Unfug zu bestrafen? hat sich der Strafsenat des hanseatischen Oberlandesgerichts dahin ausgesprochen, daß das Streikpostenstehen nicht schon an sich als grober Unfug zu charakterisiren sei, sondern daß es darauf ankomme, ob nach den Umständen des concreten Falles eine Belästigung oder Beunruhigung größerer Personenkreise an einer öffentlichen Oertlichkeit angenommen werden könne.

Als solche Umstände seien insbesondere in Betracht zu ziehen: 1) Die mehr oder minder straffe Organisation der Streikenden; 2) der mehr oder minder weite Kreis der durch sie zu Beeinflussenden; 3) die Lage der Oertlichkeit, an der die Beaufsichtigung ausgeübt wird; 4) die Zahl der Posten, und ob diese als solche weiteren Kreisen erkennbar sind. Zu dem ersten dieser Momente wird bemerkt, daß ohne solche Organisation der Umstand, daß ein Einzelner auf öffentlicher Straße zum Zweck der Beobachtung oder Beeinflussung des Zuzuges von Arbeitern zu einer Arbeitsstelle sich aufstellt, zu einer Belästigung oder Beunruhigung der Arbeiterschaft kaum je werde führen können; — und zu dem zweiten Momente: Es könne grober Unfug nicht darin liegen, daß die durch das Postenstehen ausgeübte Einschränkung der Bewegungsfreiheit sich nur auf einzelne Personen beziehe, z. B. auf die in einer bestimmten Fabrik noch weiter Arbeitenden allein.

Diese richterlichen Ausführungen stehen im Gegensatz zu der bekannten, mit der Reichsgesetzgebung nicht wohl in Einklang zu bringenden Verordnung des Lübecker Senats.

* **Berlin**, 7. Mai. (Der Post-Scheckverkehr in Oesterreich.) Im Hinblick auf die geplante Einführung des Post-Scheckverkehrs in Deutschland verdienen die Ergebnisse des Scheckverkehrs der Postsparcassen in Oesterreich Beachtung. Die Einrichtung besteht seit dem October 1883 und hat sich seither in günstiger Weise entwickelt. Nach einem Bericht der „Statist. Korr.", der die Zeit von der Gründung der Sparcassen bis zum Jahre 1898 umfaßt, haben an dem Scheckverkehr rund 50 000 Personen theilgenommen, die in 108 Millionen einzelnen Einlagen gegen 16 Milliarden Gulden eingelegt haben. Die Zahl der angegebenen Scheckbücher bezifferte sich auf 621 000; in welchem Umfange sich einzelne Contoinhaber der Einrichtung bedienten, geht daraus hervor, daß mehr als 600 Contoinhaber in der Berichtszeit je über 100 Scheckbücher verbrauchten. Auf der Thatsache, daß die kleinsten Einlagen, Rückzahlungen und Guthaben erheblich überwiegen, läßt sich schließen, daß die Einrichtung des Scheckverkehrs in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Ferner ergiebt sich aus der im Verhältniß zu den Baarzahlungen im Anweisungsverkehre absolut und relativ überaus starken Zunahme der Gutschriften im Clearing-Verkehre die wachsende Ersparung von Baarmitteln. Die Zahl der Operationen im Scheck-Verkehre (Ein- und Rückzahlungen, sowie Gut- und Lastschriften) ist außerordentlich gestiegen. Sie betrug 1898 im Tagesdurchschnitte 49 909. Im demselben Jahre war behufs Verständigung der Conto-Inhaber die Versendung von 5 Millionen Conto-Auszügen erforderlich. Die Stempelgebühr von 2 Kreuzern für die gebührenpflichtigen Schecks ergab 1883—98 für die Staatscasse eine Einnahme von 530 165 fl., wovon 60 914 fl. auf das Jahr 1898 entfielen.

— Der „Frkf. Ztg." wird von hier telegraphirt: Unterrichtete und maßgebende Persönlichkeiten machen durchaus kein Hehl daraus, daß der in seinem Verlauf so überaus gelungene Besuch Kaisers Franz Josef in Berlin als eine starke Kundgebung für den Dreibund gegenüber verschiedenartigen, in letzter Zeit gegen diesen unternommenen Machenschaften und Strömungen aufzufassen ist und als solche beabsichtigt war.

— Der hiesige Correspondent des „Figaro", Herr Charles Bonnefet, erwähnt in seinem Bericht über die Ankunft des Kaisers Franz Josef als ein Zeichen der zarten Ehrerbietung, mit der Kaiser Wilhelm seinem erlauchten Verbündeten begegne, daß er, einer raschen, gleichsam instinktiven Regung folgend, seinen Helm abgenommen und seinen Gast mit entblößtem Haupt begrüßt habe, während sich für gewöhnlich die Souveräne als Officiere und Brüder mit bedecktem Haupt umarmten. Die Prinzen hätten dem Kaiser trotz seines Wehrens die Hand geküßt — eine rührende Ehrenbezeugung für den, den man in der Familie „Großvaters alten Freund" nenne. Die Siegesallee scheint Herrn Bonnefet der einzige an sich schöne Schmuck des modernen Berlin: das schönste Kunstdenkmal der deutschen Hauptstadt. Die Ausschmückung der Straßen und Plätze hat ihm im Allgemeinen gefallen, aber er kann nicht unterlassen zu bemerken, daß die drei Gobelins, mit denen sich die französische Botschaft geschmückt hatte, mehr als doppelt so viel gekostet haben, als die ganze Decoration Berlins, die von ihm auf 160 000 Frcs. geschätzt worden ist. Natürlich ist diese Art von Vergleich unglücklich und für einen Franzosen auffallend geschmacklos.

— Der „Staatsbürger-Zeitung" zufolge hat der Justizminister die Acten in Sachen Ermordung des Ernst Winter in Konitz eingefordert.

* **Elmshorn**, 7. Mai. Wie mitgetheilt, mußten einige socialdemokratische Stadtverordnete auf Befehl der Genossen ihr Mandat niederlegen, weil sie sich gestattet hatten, einem Beschlusse zuzustimmen, durch den der Oberpräsident v. Köller zu einem Besuche der Stadt eingeladen wurde. Bei der in Folge dessen nothwendig gewordenen Ersatzwahl büßten die Socialdemokraten fast 100 Stimmen ein und unterlagen, trotz eifrigster Agitation, den bürgerlichen Parteien.

r. **Braunschweig**, 8. Mai. (Privattelegramm.) Der Prinz-Regent verlieh anläßlich seines heutigen Geburtstages der hiesigen Technischen Hochschule das Recht, die Würde eines Doctor-Ingenieurs zu verleihen.

✦ **Altenburg**, 8. Mai. Großfürst Constantin von Rußland ist zum Besuche am hiesigen Hofe hier eingetroffen.

th. **Weimar**, 8. Mai. Die Königinnen von Holland, die heute zum Frühjahrsaufenthalt in Schwarzburg eintreffen, werden Ende dieses Monats auf der Wartburg erwartet, wo bereits Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen werden.

w. **Aus Thüringen**, 8. Mai. Eine Versammlung der Textilarbeiter in Apolda hat beschlossen, von einem allgemeinen Ausstand abzusehen, nachdem sich der Apoldaer Wirkerverband (Meisterschaft) bereit erklärt hat, den 10½stündigen Arbeitstag anzunehmen, sowie für Ueberstunden 25 Procent, für Sonntags- und Nachtarbeit 50 Procent Lohnaufschlag zu bewilligen. — Nach siebenwöchiger Dauer ist der Ausstand der Maler in Erfurt beendet. Es wurde ein Minimal-Stundenlohn von 38 ₰ vereinbart.

⊙ **Bonn**, 8. Mai. (Telegramm.) Der Empfang der Torpedobootsdivision verlief in herzlicher Weise. An der Landungsstelle, wo eine Ehrenpforte errichtet war, begrüßte der Oberbürgermeister Spiritus die Gäste. Um 1 Uhr folgten die Officiere einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe zur Tafel.

⊙ **Coblenz**, 8. Mai. (Telegramm.) Der Oberbürgermeister Schüller, Mitglied des Herrenhauses, ist heute früh 5 Uhr am Herzschlage gestorben.

* **Coburg**, 7. Mai. Wie die falsche Meldung von dem Tode der Herzogin-Wittwe Alexandrine zu Stande gekommen ist, darüber kommt jetzt aus Nizza folgende Aufklärung: An dem kritischen Tage Abends wurde in Nizza bekannt, daß der dortige Präfect einen Empfang abgesagt hatte, weil um 9½ Uhr Abends die Nachricht eingegangen sei von dem Ableben der „Grand-Duchesse". In ganz Nizza war der Glauben verbreitet, es handele sich um die Herzogin von Sachsen-Coburg. Da die Herzogin-Wittwe circa 6 Kilometer von Nizza entfernt in einem Landhause wohnt, war keine Möglichkeit, die Nachricht zu controliren. Dieselbe wurde allgemein umso mehr für richtig gehalten, als in Nizza am gleichen Tage bekannt geworden war, daß aus Deutschland ein Arzt (damit ist offenbar Dr. Florschütz gemeint) zur Herzogin-Wittwe citirt worden sei, und das Befinden derselben an jenem Tage als ein höchst kritisches galt. Der ganze peinliche Vorfall ist also darauf zurückzuführen, daß in Nizza die Nachricht von dem Ableben der Großfürstin Nikolaus von Rußland verwechselt wurde mit der Nachricht von dem angeblichen Ableben der Herzogin-Wittwe.

⊙ **Kronberg**, 8. Mai. (Telegramm.) Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag zu einem vierzehntägigem Besuche bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Zu einem kurzen Besuche ist auch der Herzog von York hier eingetroffen.

⊙ **Hurzel**, 8. Mai. (Telegramm.) Das Kaiserpaar ist mit den jüngsten kaiserlichen Kindern heute Vormittag 10 Uhr 15 Minuten hier eingetroffen und vom commandirenden General Grafen Häseler, dem Bezirkspräsidenten v. Hammerstein, dem Bürgermeister, sowie der evangelischen und katholischen Ortsgeistlichkeit empfangen worden. Am Bahnhofe hatten der Kriegerverein, die Feuerwehr, Schulkinder und eine große Volksmenge Aufstellung genommen, die das Kaiserpaar durch lebhafte Zurufe begrüßten. Nach einer Viertelstunde erfolgte unter strömendem Regen die Weiterfahrt nach Urville.

⊙ **München**, 8. Mai. (Telegramm.) Krankheitsbericht über den König von Bayern: Im Befinden Seiner Majestät ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Schmerzen wurden nicht mehr geäußert, und nach genügender Nahrungsaufnahme und einem wiederholten mehrstündigem Aufenthalte im Garten hat sich das Allgemeinbefinden etwas gebessert. Schloß Fürstenried, den 7. Mai 1900. gez. v. Ziemßen, Bauer, v. Angerer, Grafsey.

Oesterreich-Ungarn.

Der Treibund.

* **Wien**, 8. Mai. (Telegramm.) Das „Fremdenblatt" schreibt, anknüpfend an einen Artikel der „Kölnischen Zeitung" über den Kaiserbesuch und das deutsch-österreichische Bündniß: „Diese Stimme kann nur den tiefen Eindruck vermehren, den der ebenso imponirende, wie herzliche Empfang unseres Kaisers in Berlin bei uns hervorgerufen, und der sich mit unauslöschlicher Schrift in das Bewußtsein aller österreichischen Völker eingeschrieben hat. Mit dem Gefühle wachsender Freude und wachsender Dankbarkeit hat man in Oesterreich-Ungarn alle Episoden des an aufrichtiger Gemüthstiefe nicht zu überbietenden Verhaltens Kaiser Wilhelm's verfolgt, der dem politischen Friedensbündnisse auch die Weihe des Herzens ertheilt und die Bundesgenossenschaft auch zu einer unlösbaren Freundschaft erhoben hat. Wenn bei diesem Anlasse die „Kölnische Zeitung" auch der österreichischen und ungarischen Presse anerkennend gedenkt, und des freudigen Echos, das bei ihr die denkwürdigen Berliner Tage wachgerufen haben, so erfüllen wir gerne die Pflicht, auch auf die Haltung des deutschen Volkes, der Berliner Bevölkerung und der deutschen Presse dankbar hinzuweisen; sie alle haben nicht geringen Antheil an dem erhebenden Verlaufe der Berliner Festtage genommen."

Die Sprachengesetze.

* **Wien**, 8. Mai. (Telegramm.) Abgeordnetenhaus. Die Galerien sind überfüllt. Die Sitzung beginnt um 11¼ Uhr. Der Ministerpräsident v. Körber legt die Sprachengesetzentwürfe für Böhmen und Mähren, sowie einen Gesetzentwurf über die Eintheilung Böhmens in Kreise vor und begleitet die Vorlage mit einer längeren Rede.

* **Wien**, 8. Mai. (Telegramm.) Die Regierung hat dem neu zusammengetretenen Abgeordnetenhause drei Gesetzentwürfe, betreffs der Sprachenverhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden in Böhmen, bezüglich der Errichtung von Kreisregierungen in Böhmen und betreffs der Sprachenverhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden in Mähren vorgelegt. Der zuerst erwähnte Gesetzentwurf beruht auf dem Principe der Einsprachigkeit und unterscheidet zwischen einem einsprachigen tschechischen, einem einsprachigen deutschen und einem gemischt sprachigen Gebiete. Spätestens bis Ende 1901 ist die sprachliche Abgrenzung durchzuführen, wobei als gemischt sprachige Gerichtsbezirke diejenigen anzusehen sind, in denen die Minderheit 20 Procent der Bevölkerung des Bezirks erreicht. Die Revision der Abgrenzung erfolgt nach jeder zweiten Volkszählung. In den gemischtsprachigen Bezirken ist die Sprache des Dienstverkehrs grundsätzlich die Sprache der Parteien, wobei die Geltung beider Landessprachen vollkommen parität durchgeführt wird. In der betreffenden Amtssprache für den inneren Dienstverkehr und für die amtliche Correspondenz bedienen sich die einsprachigen Behörden ihrer Amtssprache. Die gemischtsprachigen Behörden wenden in Parteisachen die Sprache des Parteieinschreiters an, was analog von den Eintragungen in öffentliche Bücher und Register gilt. In den Sachen der bewaffneten Macht und in den Angelegenheiten der Staatspolizei und bei der Qualification von Staatsbeamten verbleibt es bei den bestehenden Vorschriften. Die Geltung der militärischen Dienstsprache und die Vorschriften für den Verkehr mit den Behörden außerhalb Böhmens, insbesondere mit den Centralstellen, bleiben unberührt. Im Verkehre zweisprachiger Behörden mit einsprachigen ist die Amtssprache dieser anzuwenden. Beim Prager Oberlandesgerichte werden für jedes einsprachige Gebiet besondere Abtheilungen errichtet. Bei den bestehenden Sprachvorschriften verbleibt es für die Cassen, Geldgebahrungsämter, Bezirks- und Betriebs-Verkehrssachen, für den Post- und Telegraphendienst, für ärarische industrielle Etablissements und im inneren Verkehr aller genannten Behörden. Beamte in einsprachigen Gebieten müssen die Amtssprache in Wort und Schrift vollständig beherrschen. Für die Anwendung einer anderen Landessprache wird, wo es das Bedürfniß erheischt, durch Beamte, die beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sind, in einer engen auf das Bedürfniß beschränkten Zahl vorgesorgt. Für die Prager Polizeidirection und die Behörden Prags als erste Instanz gelten die Verfügungen der gemischtsprachigen Gebiete. Das Gesetz tritt drei Monate nach der Kundgebung in Kraft; früher erlassene Vorschriften werden dadurch aufgehoben. Dem Gesetzentwurf ist ein umfangreiches Erläuterungsmaterial beigelegt, nach welchem von 233 Gerichtsbezirken 94 einsprachig deutsch, 133 einsprachig tschechisch und 6 gemischtsprachig sind. Neu zu errichten sind 8 einsprachig tschechische und 6 einsprachig deutsche Gerichtsbezirke. Von 103 Bezirkshauptmannschaften wären 41 einsprachig deutsch, 58 einsprachig tschechisch und 4 gemischtsprachig, neu zu errichten wären 5 einsprachig tschechische und 4 einsprachig deutsche. — Der Gesetzentwurf betreffs der Kreisregierungen in Böhmen verfügt die Errichtung dreier einsprachig deutscher, fünf einsprach tschechischer und zwei gemischt sprachiger Kreise (Budweis und Pilsen), deren Competenz Dasjenige umfaßt, was bisher bezüglich der Angelegenheiten erster und zweiter Instanz zum Wirkungskreise der Statthalterei gehört hat. Die Berufungen werden im Wege der Statthalterei unmittelbar an die Centralstätte gerichtet, mit Ausnahme von 28 Puncten, wo die Statthalterei als Berufungsbehörde und letzte Instanz fungirt. Auf Prag und die Angelegenheiten der Prager Polizeidirection findet das Gesetz keine Anwendung. Auch hier ist ein reiches Erläuterungsmaterial beigefügt, darunter die Eintheilung in 14 Kreise, in 5 einsprachig deutsche, 7 einsprachig tschechische und 2 gemischt sprachige. — Das Gesetz betreffs Mährens verfügt bei völliger Gleichstellung beider Landessprachen, daß sich die Sprache des schriftlichen und mündlichen Verkehres mit den Parteien grundsätzlich nach der Sprache der Partei zu richten hat. Dasselbe gilt von den Eintragungen in öffentliche Bücher und Register. Für den inneren Dienstverkehr, die amtliche Correspondenz und den Verkehr mit außermährischen Behörden verbleibt es bei den bestehenden Vorschriften, ebenso für militärische Angelegenheiten, Cassen, Post- und Telegraphendienst, wie im Gesetz für Böhmen. Jeder Beamte muß an Sprachkenntnissen besitzen, was der Dienst bei seiner Behörde erfordert. Der Gesetzentwurf nimmt eine sprachliche Abgrenzung in einzelnen Landesgebieten in Aussicht.

Einfuhrverbot.

* **Wien**, 8. Mai. (Telegramm.) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen, die wegen der in der letzten Zeit in Port Said vorgekommenen Pestfälle die Einfuhr und Durchfuhr gewisser, aus Egypten kommender Waaren verbietet.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt die dritte und letzte Auflage des Prospectes des Klosterguts Oberwartha-Cossebaude bei Dresden bezüglich des Dienstag, den 15. Mai dieses Jahres, gegen 11 Uhr früh stattfindenden öffentlichen notariellen Baustellen-Grundstücksverkaufs bei. Wir machen unsere Leser auf diese seltene Gelegenheit, sich einen schönen und gesunden Landbesitz in landschaftlich herrlicher Lage bei Dresden mit Wasserleitung und Elektricität noch aus erster Hand preiswerth zu sichern, aufmerksam.

Bad Wildungen

Hauptquellen: **Georg Victorquelle** u. **Helenenquelle**, deren hervorragende specifische Wirkung bei **Blasen-** und **Nierenkrankheiten** seit Jahrhunderten bekannt ist; die erstere von unübertroffenem Erfolge bei allen möglichen **Katarrhen** der **Harnorgane**, die zweite von ganz besonderer Wirksamkeit bei **Bekämpfung** der **Steinbildung** (**Harnsaure Diathese**, **Gicht** 2c.). Außerdem finden die Quellen erfolgreichste Verwendung bei **Magen-** und **Darmkatarrhen**, bei **Blutarmuth**, **Bleichsucht** und **Frauenleiden**. Versandt 1899 970,000 Flaschen. Frequenz 1899 — 6800 Personen. Berühmte Specialärzte. Das **angebliche** Wildunger Salz ist nur künstliches, theils unlösliches Fabrikat. Auskunft über das Bad und Wohnungen, sowie Schriften gratis. Wasser, künstlich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, versenden in stets frischer Füllung

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G.

Schutzmarke

Bei **Nieren-** und **Blasenleiden**, **Harngries** und **Gicht**, bei **Catarrhen** der **Athmungs-** und **Verdauungs**-Organe wird von ärztl. Autoritäten

die Lithion-Quelle

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.

Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell *bei der Salvator-Quellendirection in Eperies.*

Gicht! Was sagt der Arzt? — Nach **Bad Salzschlirf!** **Salzschlirfer Bonifacius!**

Julius Blüthner

Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik

Eingang Weststrasse 59.

Gr. Tuchhalle, Brühl 2. **PATENTE** etc. schnell & gut Patentbüreau. **SACK-LEIPZIG** Gr. Tuchhalle, Brühl 2.

Bureau Debet & Credit (Bohndorff & Co.) Leipzig,

Tel. 8093. gegr. 1877. Schletterstrasse 3. Tel. 8093.

erth. Auskünfte üb. Firm. od. Privatpers. d. In- u. Ausl.; besorgt tücht. Ag. u. solv. Adr. all. Branch., sow. Einz. v. Geld, u. g. Bed. f. Reis. all. Pl.

Moderne Wohnungseinrichtungen,
Moderne Comptoireinrichtungen,
Moderne Ladeneinrichtungen,
Heinrich Bauer,

Ausstellungshaus und Fabrik Colonnadenstrasse 14.

Bitte verlangen Sie ausdrücklich **Elfenbein-Seife** mit „Elefant". Anerkannt vorzüglich für **Wäsche u. Hausbedarf.** In allen besseren Geschäften zu haben.

Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer".

Verkaufsstelle: Franz Seiffert, Leipzig, Harkortstrasse 1.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . : Nr. **222**
Redaction des Leipziger Tageblattes **153**
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (**E. Polz**) . **1173.**
Alfred Hahn vorm. **Otto Klemm's** Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Catalog gratis. Fernspr. 8229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".
Auskunftsstelle für See- Schiffahrts- und Reise-Verkehr. Reliefs-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Blücherplatz 1. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.
Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle), I. Etage, Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.
Oeffentliche Bibliotheken:
Universitäts-Bibliothek. **Die Bibliothek ist an allen** Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh von 9—1 und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und Annahme erfolgt täglich früh von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek: Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen von 11 bis 1 Uhr. Der Lesesaal ist jeden Tag von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet; nur Montags und Donnerstags Nachmittags ist er geschlossen.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe und Benutzung des Lesesaals von 9—12 und 3—7 Uhr. Vorlegung der Patentschriften von 9—12 und 3—7 Uhr abends.
Bibliothek der Innern Mission, Roßstraße 14.
Volksbibliothek, Roßstr. 14, Mittwoch u. Sonnabend 2—3 U.
Volksbibliothek I. (Alexandrastr. 35, p.) 7½—9½ Uhr Abds.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, I., geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 3½—4½ Uhr. Lesehalle von 2½—8 Uhr geöffnet.
Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Gutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Gutritzsch.
Städtisches Museum der bildenden Künste und **Leipziger Kunstverein** (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—4 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen von 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 ₰, an Meßsonntagen 25 ₰.
Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum geöffnet wochentäglich (ausgenommen Montags) von 10—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr. Eintritt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 ₰, sonst frei, an Meßsonntagen 25 ₰. Bibliothek wochentäglich auch von 7—9 Uhr Abends und unentgeltlich.
Das Antikenmuseum der Universität ist, mit Ausnahme der Universitätsferien, jeden Sonntag von 11—1 Uhr dem Publicum unentgeltlich geöffnet. Zugang von der Universitätsstraße Albertinum, Erdgeschoß rechts.
Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs Johannisplatz 8, II. (Altes Johannishospital). Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 11—½1 Uhr. Eintritt 30 ₰, Kinder 10 ₰.